

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptamtsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Feile ober deren Raum 8 Wfa. Stellengeld, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Nachtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 236

Dienstag, den 8. Oktober 1940

114. Jahrgang

Londoner Großgaswerk zur Explosion gebracht

Bombentreffer in Südbengland auf Rüstungsbetriebe, Bahnhöfe und Flugplätze — Zahlreiche Volltreffer in Militärbaracken
Neue große Brände in Thameshaven und Port Victoria

298 Berlin, 7. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

London und zahlreiche andere Ziele in Südbengland wurden am 6. Oktober und in der Nacht zum 7. Oktober durch schwerste Wetterlage wieder erfolgreich angegriffen. In London explodierte ein Großgaswerk mit nachfolgender starker Brandwirkung. Weiter gelang es, ein Wasserwerk stark zu beschädigen.

Einzelne Flugzeuge griffen mehrere Rüstungsbetriebe in Südbengland an und vernichteten Kesselhäuser, Montagehallen, Maschinen, Fertigungsabläufe und Vorräte. Bomben schwerer Kalibers trafen mehrfach Bahnhöfe und Gleisanlagen. Infolge von Bombentreffern auf einige Flugplätze wurden mehrere Hallen ein, zahlreiche Flugzeuge wurden durch Bombentreffer und MG-Schuss am Boden vernichtet.

Angriffe auf verschiedene Truppenlager südlich von London hatten nachteilige Wirkung. Zahlreiche Volltreffer in Baracken und Unterkünften konnten beobachtet werden.

In Thameshaven und Port Victoria lösten Bombeneinschläge neue große Brände aus. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands.

Zu Luftkämpfen kam es infolge der Wetterlage gestern nicht.

An der dänischen Westküste versuchten feindliche Flugzeuge zwei deutsche Vorkostenboote anzugreifen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die übrigen zur Umkehr gezwungen.

Bei den Angriffen auf Rüstungswerke in Südbengland zeichneten sich durch besondere Kühnheit aus: Oberleutnant Braun, Oberleutnant Siemer, Oberleutnant Kühn und Oberstleutnant Wolf.

Wieder nächtlicher Piratenflug nach Berlin

Berlin, 8. Okt. Auch in der vergangenen Nacht griffen feindliche Flugzeuge die Reichshauptstadt an und warfen Brand- und Sprengbomben. U. a. wurden zwei Krankenhäuser, darunter das bekannte Robert-Koch-Krankenhaus getroffen. Brände konnten in Laufe der Nacht noch gelöscht werden. Mehrere Personen in den Luftschutzräumen nicht angegriffen hatten, wurden verletzt oder getötet. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flak abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Ein weiteres U-Boot von italienischen Schnellbooten versenkt — Geleitung im Roten Meer bombardiert

Rom, 7. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die im gestrigen Wehrmachtsbericht erwähnte Schnellbootflotte hat ein weiteres feindliches U-Boot versenkt.

Im Roten Meer wurde ein feindliches, von Kreuzern und Zerstörern begleiteter Geleitzug von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit jenseits von Cassala und in der Umgebung von El Zuan (westlich von Om Ase). Die feindliche Luftwaffe hat Gallabat bombardiert, wobei vier Assen getötet und sechs verletzt wurden. Weitere Luftangriffe auf Dumsa (Massaua) und Metemma haben drei Tote und zwei Verletzte unter den Eingeborenen zur Folge gehabt. Einige Dörfer wurden zerstört.

Ein feindliches U-Boot, das in der Nähe von Savona aufgebracht war, hat einige Kanonenschiffe auf die Stadt abgefeuert. Es wurden einige Privathäuser getroffen, wobei es unter der Bevölkerung einen Toten und sechs Verwundete gab. Verluste Sachschaden.

Die innere Front Japans

Stabilisierung Ostasiens durch friedliche Zusammenarbeit Japans Ziel — Sofortige Beseitigung aller Mißverständnisse mit der Sowjetunion

Tokio, 7. Okt. (Ostasiendienst des NAB) Der japanische Ministerpräsident Furti Kono und Außenminister Matsumoto sprachen am Montag vor den Provinzgouverneuren Japans.

Kono gab Richtlinien für die Stärkung der inneren Front und für die neue nationale Struktur. Er forderte die Gouverneure auf, mitzuwirken, das japanische Volk schrittweise vorzubereiten, damit es allen etwaigen kommenden Schwierigkeiten gelassen entgegenzutreten könne. Die Regierung werde durch Reformen und Maßnahmen vornehmlich der Art dafür sorgen, daß das Land in den höchsten nationalen Verteidigungszustand geführt werde.

Matsumoto stellte zu Beginn seiner außenpolitischen Erklärung fest, daß bisher gewisse Staaten immer wieder versucht

hätten, Japans Politik und seine zwangsläufigen Aufgaben innerhalb Ostasiens zu unterdrücken und ihnen Schwierigkeiten zu machen. Japan wolle keine Annexionen von Gebieten, keine Unterjochung und Ausbeutung der Völker Ostasiens, wie dies einige europäische und amerikanische Staaten getan hätten. Japan wolle vielmehr die Völker Ostasiens von diesem Druck befreien und mit ihnen auf der Grundlage gemeinsamer Wohlfahrt zusammenarbeiten. Der Zusammenstoß in China zeige zwei verschiedene Auffassungen: Japan wolle die Stabilisierung Ostasiens durch friedliche Zusammenarbeit, während Tschantaisch die Stabilisierung mit der Front gegen Japan zum Ziele habe. Immer noch unterstützten fremde Mächte Tschantaisch, um den Krieg zu verlängern. Die japanische Regierung verfolge sehr mit großem Interesse, ob England die Straße durch Burma wieder öffnen werde. Japan wolle mit keinem Land Streitigkeiten haben, müsse aber jeden Versuch entschieden zurückweisen, den Frieden Ostasiens durch weitere Unterstützung Tschantaischs zu fördern, was zur Kriegsverlängerung beitragen würde.

Zu den japanisch-russischen Beziehungen stellte der Außenminister fest, daß es bei der heutigen Weltlage falsch wäre, wenn sich beide Mächte im Fernen Osten streiten würden. Die Mißverständnisse sollten daher sofort beseitigt und die schwebenden Probleme geklärt werden. Es gelte auf ein großes Ziel zusammenzuarbeiten.

Japanische Luftwaffe beherrscht Jünnan und Kweichow

Tokio, 7. Okt. Mit der Landung des japanischen Luftgeschwaders auf dem Flugplatz in Hanai gemäß dem Japan-Indochina-Abkommen beherrscht die japanische Luftwaffe nunmehr die zwischen Indochina und Burma liegenden chinesischen Provinzen Jünnan und Kweichow, stellt der Sonderberichterstatter der „Tokio Asahi Shimbun“ in Hanai fest; damit sei Tschangtschaisch lebensgefährlich bedroht. Selbst wenn die Engländer die Burma-Straße öffnen, seien Bombenangriffe auf diese Straße von Hanai aus leicht. Es genügt, die wichtigsten und kompliziertesten Straßen zu zerstören, wodurch der Verkehr für längere Zeit lahmgelegt sein würde.

London gleicht einer erdbebenheimgesuchten Stadt

Churchills Illusionsmanöver wird immer grotesker

298 Stockholm, 7. Okt. Während die deutsche Luftwaffe mit gewaltigen Hammerschlägen pausenlos die militärischen und wirtschaftlichen Kraftwerke der britischen Insel zermalmt, nehmen die in die Enge getriebenen platonischen Kriegsbombardierer zu immer groteskeren Illusionsmanövern ihre Zuflucht. So berichtet der englische Nachrichtenendienst am Montag, daß am Sonntagabend in London ein Schriftstück veröffentlicht worden sei, das Einzelheiten der „großen englischen Luftangriffe gegen Deutschland“ enthalte. Dieser größte Offensivplan der Weltgeschichte sei von dem neuen Luftmarschall Portal ausgearbeitet worden. Das Schriftstück, das neunundzwanzig Seiten umfasse, zeige, wie Großbritannien systematisch die deutsche Kriegsmaschine von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze und von der Dänemark bis über Berlin hinaus sowie bis Süddeutschland zertrümmern werde. Schon heute seien die Zerstörungen sehr groß. (!) Kein Zweig der lebenswichtigen deutschen Rüstungsindustrie sei vergessen worden.

Diese lächerlichen Vorstudien bereiten für den neuen Generalstabchef der RAF, werden noch durch einen Artikel des „Daily Telegraph“ ergänzt, der den anmaßenden Titel „Der Weg zur Lufthegemonie“ trägt. In diesem Geschreibsel wird ebenfalls mit allen möglichen kindischen Wunschträumen jongliert, so u. a. mit der fantastischen Lüge, daß 90 Prozent der deutschen synthetischen Deckerzeugung „ununterbrochen bombardiert“ würden. (!) Das deutsche Volk ist durchaus im Bilde, wie die Ziele auswieben, die die britischen Bomber bei ihren nächtlichen planlosen Einflügen nach Deutschland gesucht und getroffen haben. Es sind Arbeiterwohnungen, Schrebergärten, Kirchen und Krankenhäuser. Daß sich dies trotz aller bombastischen Ankündigungen über die „größte Offensive der Weltgeschichte“ kaum ändern dürfte, wird auch der neugeborene Oberhäuptling der RAF nicht verhindern können.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, eine wie geringe Meinung selbst der bekannte, übrigens ausgeproben deutschfeindliche Schriftsteller Wells von dem höheren britischen Offizierskorps hat. Unter der Überschrift „Es ist eine Revolution in der englischen Armee notwendig“ gibt Wells dem früheren Oberbefehlshaber des britischen Expeditionskorps in Frankreich, dem „Sieger von Dünkirchen“, General Gort die schöne Bezeichnung „Unser betender General“, während der frühere Chef des Generalstabes, Ironside, als „ordenbehängener Triumph der Inkompetenz, der den Omnia“ verpönte, bezeichnet wird.

Derselbe dreiste Illusionsrummel kommt in einem Londoner Bericht eines schwedischen Blattes zum Ausdruck, in dem es

Lage in Afrika schwierig

Vorbereitung auf neuen erfolgreichen englischen Rückzug

Genf, 7. Okt. Die Lage Britanniens in Afrika ist schwierig, mit diesem Satz leitete der Londoner Rundfunk einen Bericht ein, mit dem die Welt anscheinend auf einen neuen erfolgreichen Rückzug vorbereitet werden soll. Nach den bitteren Erfahrungen in Britisch-Somaliland hält man es in London angesichts des erfolgreichen italienischen Vorstoßes an der ägyptischen Grenze für richtig, langsam die Welt damit vertraut zu machen, auch Ägypten, diesen Eckpfeiler des Empires, aus dem Gefüge des britischen Weltreiches herausbrechen zu lassen.

In den durch die großen italienischen Erfolge erzwungenen Auslassungen des Londoner Rundfunks heißt es: Durch die Einnahme Somalis, durch den Besitz Libyens und Äthiopiens hätten die Italiener einen großen Vorzug. Suez und Aden könnten gegebenenfalls von Somali aus bedroht werden. Augenblicklich erwarte man einen Schlag gegen Ägypten. Man nehme an, daß der italienische Schlag von zwei Seiten kommen werde, erstens von Westen, und zwar aus Libyen, zweitens von Süden und Osten, und zwar gleichzeitig gegen Ägypten und den Sudan. Demgegenüber rüde Britannien die Unterstützung durch Truppen und Flugzeuge aus Australien und Indien zur Verfügung. Das Verhalten Äthiopiens sei zweifelhaft. Ägypten würde im Kriegsfall mit 30 000 Mann im Felde stehen. Die Begegnung am Brenner wolle darauf hin, daß eine große Anstrengung von Seiten Italiens und Deutschlands geplant war, sowohl im Mittelmeer als auch in Afrika. Kritische Tage würden Britanniens bevor.

Diese für England alles andere als rosige Aussicht sucht der Londoner Rundfunk dadurch zu verschönen, daß er die durch nichts als nur durch den Zwang zur Illusionsmacherei begründete Behauptung aufstellt, es habe aber auch den Vorteil, daß die britischen Inseln dadurch der direkten Bedrohung durch den Feind entzogen würden. Denn wenn Hitler und Mussolini Erfolge in Afrika suchten, bedeute das, daß sie keine in England errungen haben. So billig wähnt man Hoffnungen erzeugen zu können, die einmal garstig enttäuscht werden dürften.

Englands neue „Bundesgenossen“

Berlin, 7. Okt. Endlich hat England einen neuen „Bundesgenossen“ gefunden. In Afrika, in der libyschen Provinz Gajala, leben 40 000 Keger vom Stamme Afipo, die großmütig dem britischen Weltreich ihre Hilfe angeboten haben sollen. Es muß das ein sehr kluges Volk sein; denn die englischen Blätter berichten, man empfinde dort Beforgnis für den britischen König und seine Regierung und habe deshalb eine Abordnung mit folgender Entschliessung zum Distriktskommissar geschickt: „Wir sind bereit, dem englischen König ein Geschloß unseres Ueberflusses zu geben, um ihm im Krieg gegen Deutschland beizustehen. Wenn der König noch mehr Geld braucht, so können wir ausbilden. Wir wollen, daß er die Deutschen schlägt, wie es sich gehört. Außerdem: Warum können wir nicht auch selbst kämpfen? Der Stamm ist gut bewaffnet mit Feuersteinen, Flinten, Bögen und Pfeilen, Lanzen, Messern, Kurzspießen und Säulen.“

Man sieht, England vermochte sich wieder erfolgreich in die Weltpolitik einzufügen und vor diesem diplomatischen Erfolg verblieben Balkanbestrebungen, spanische Freundschaft und Dreierpakt. Wir können den Lesern englischer Blätter diesen Lichtblick ins dunkle Afrika. Möge er ihnen Trost spenden in ihrer hoffnungslosen Lage.

45 000 Deutsche aus der Südbaltowina werden umgesiedelt.

Wie die Pressestelle der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien mitteilt, werden durch die Umsiedlungsverhandlungen, die am 8. Oktober zwischen der deutschen und der rumänischen Regierung über die Umsiedlung der Deutschen aus der Südbaltowina beginnen, 45 000 Volksgenossen betroffen.

Brutale Ablenkungsmanöver in London

San Sebastian, 7. Okt. Das Urteil aller neutralen Beobachter stimmt darin überein, daß die seit über vier Wochen ununterbrochen auf England und insbesondere auf London niederschlagenden Schläge der deutschen Luftwaffe eine geradezu verheerende Wirkung hatten und sich täglich verschärften. So erklärte der Vertreter der japanischen Schiffahrtsgesellschaft „Kai“, Kamino, bei seiner Rückkehr, wie „Tokio Nishi Nishi“ berichtete, die Unruhe in England habe durch die zunehmende Wucht der deutschen Luftangriffe ungeheuer zugenommen. Gleichzeitig wird in der japanischen Presse ein Interesse mit einem in Mandshuri eingetroffenen Botschaftsrat der japanischen Botschaft in London veröffentlicht, wonach die deutschen Luftangriffe wesentlich schlimmer seien, als die Presse berichtet. Die Londoner zeigten sich äußerlich ruhig, doch seien sie sehr deprimiert. Er habe, so erklärte der Botschaftsrat, auch in Berlin Bombenangriffe erlebt, doch könnten diese überhaupt nicht mit den deutschen Angriffen auf London verglichen werden. Diese Angriffe hätten einen ungeheuren Einfluß auf die Moral des englischen Volkes. Vom militärischen Standpunkt aus, so betonte der Botschaftsrat abschließend, scheint ein englischer Sieg ausgeschlossen.

Wöchentliche Berichte enthielt auch die „New Yorker Sonntagsprelle“. United Press berichtete aus London, deutsche Bomber hätten sich während des ganzen Tages aus niedrigen Höhen auf England gestürzt und Bombenladungen bis ins Herz Londons geworfen. Von ähnlichen Angriffen weiß Associated Press aus Folkestone zu berichten, während nach der „New Yorker Times“ die Londoner nicht mehr wagten, die Straßenräume in den frühen Morgenstunden zu verlassen, obwohl kein Alarm gegeben worden ist.

Durch die neuerlichen deutschen Luftangriffe sind besonders große Schäden an militärischen Anlagen um London entstanden“, schreibt das finnische Blatt „Helsingin Sanomat“ und unterstreicht, daß trotz des schlechten Wetters die Aktivität in der Luft andauere. Die deutsche Luftwaffe habe systematisch englische Eisenbahnknotenpunkte und Stationen bombardiert, und London habe diese Ausweitung der Luftangriffe offiziell anerkannt.

Man sollte meinen, diese Tatsachen redeten eine so eindringliche Sprache, daß sie auch die britische Regierung überzeugen, zum mindesten am Endziele zweifeln lassen müßte. Aber weit gefehlt! So schlechter und aussichtsloser die militärische Lage, desto fester halten Churchill und seine Spießgesellen an ihrem Kachplan fest. Großdeutschland vernichten zu wollen. Um die gewünschte Wirkung zu erzielen, geht man ganz maßlos vor, d. h. man ignoriert offiziell die niederlaufenden deutschen Bomben und macht sich nicht etwa Gedanken über die bevorstehende Niederlage, sondern angeblich Sorgen darüber, was man mit den bösen Deutschen nach ihrer Niederlage anstellen werde. Auf dieses ebenso harte wie brutale Ablenkungsmanöver wirft ein echt britisches Frage- und Antwortspiel in der „Daily Mail“ ein charakteristisches Licht. Auf die offensichtlich behafteten Fragen: „Wie steht es mit Repressalien? Warum gibt die RAF nicht in Berlin eine Dosis von dem, was die Nazis London geben?“ gibt der Luftschaffungsleiter folgende Antwort: „Es gibt viele Wege, die uns nach Berlin führen, aber im Augenblick sind sie nicht so wichtig wie die Invasionen. Die RAF konzentriert sich darauf, die deutsche Invasion zu stoppen.“

Vägenreuter behauptet dreist, daß sich in Großbritannien, obwohl es nunmehr den 30. hintereinander folgenden Tag der Luftbelagerung hinter sich hat, immer mehr das Vertrauen verstärkt, daß England die Oberhand in der Luft behält und Deutschland zusehends schwächer wird. Weiter wird eine „Vorausage“ des Unterstaatssekretärs für das Kriegswesen verbreitet, wonach die britischen Armeen einen Gegenstoß führen und die Nazis aus den besetzten Gebieten nach Deutschland vordringen würden, nachdem die RAFs die deutsche Luftwaffe zerstört und die Kriegsfabriken dem Boden gleichgemacht hätten.

Wir halten es unter unserer Würde, diesem Laubhücheln in seinem Wetterhäuschen auf seine Wettervorhersage zu antworten.

Blühende Lügenbluffen

Das Neueste: Einfall in Deutschland

Die Propaganda blühender Lügenbluffen, die schon seit Tagen die englischen Zeitungen beherrscht, zeigt, wie weit die englische Strategie und „Staatskunst“ von einer klaren Beurteilung der gegenwärtigen Kriegslage entfernt ist. Alle diese Meldungen, Zeitungskommentare und ministeriellen Erklärungen könnten ihrer allgemeinen Haltung nach ebenso am Anfang dieses Jahres geschrieben worden sein. Sie sind von einer geradezu unfaßbaren Sturheit. Für uns Deutsche ist das Bemerkenswerte heute bereits nicht mehr das Sammelfarium von Unwahrsheiten, die über angebliche deutsche Kriessverluste, über verpönte Angriffstermine, über eingetretene „Marnewunder“ und was dergleichen Unfug mehr ist, dem englischen Volk in dem Elend seiner Luftschaffsteller serviert werden. Viel erstaunlicher ist die Tatsache, daß Ignoranten wie Duff Cooper überhaupt noch zu hoffen wagen, für diese Schauerreden bei ihren Leuten und Zuhörern irgend eine Aufnahmebereitschaft vorzufinden. Die Regierungsvertreter sprechen in ihren gutgeschützten Luftschaffstellern eine Sprache, die heute höchstens noch in den fern vom Schuß Hegenden USA verstanden wird. Man redet in der City kaum noch etwas anderes, als was drüben ein Echo finden soll. Dafür bleiben aber die Sorgen der Hunderttausenden und Millionen, die seit vier Wochen unter dem ständig wachsenden und immer unerträglicheren Druck der deutschen Luftangriffe stehen, gänzlich unberücksichtigt. Weber deren Köpfe wird einfach hinweggesprochen.

Ueber London, der Hauptstadt des „weltumspannenden britischen Empires“, liegen schwere Rauchschwaden, in den Industriebezirken der Kororie und im Zentrum der Stadt lodern riesige Brände, ein Bild des Chaos, der Vernichtung und Zerstörung. Das ist das Werk der deutschen Vergeltung, das ist die Quittung für die brutalen und hinterlistigen Angriffe britischer Bomber auf die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung, das ist die Abrechnung mit dem perfiden Albion, die Antwort des deutschen Schwertes auf die Kriegserklärung der britischen Machthaber vom 3. September 1939! Eine Niederlage nach der anderen hat das stolze Britannien seit diesem Tage hinnehmen müssen. Die Kriegerverletzung Polens in 18 Tagen, Kambods, Karoli, Belgien, Holland, Dänemark und Britisch-Somaliland sind die Marksteine dieser britischen Niederlagen; sie kennzeichnen den unaufhörlichen Zerfall des einst so mächtigen britischen Weltreiches.

Trotz all dieser durch keine britischen Zwedlungen und Illusionsmärchen wegzuleugnenden empfindlichen Niederlagen Churchill und seiner Trabanten, trotz der täglich fortschreitenden Zerstörung der wichtigsten militärischen Anlagen des Inselreiches, glauben die plutokratisch-jüdischen Kriegsheber von der Themse immer noch, das englische Volk durch ihre Agitationsmähdchen bei der Stange halten zu können, versuchen sie immer wieder, das Volk über den wirklichen Ernst der Situation hinwegzutäuschen, ihm die unaufhaltsam nähererdrückende Katastrophe zu verheimlichen. Zu welsch ausgelassen und lächerlichen Mitteln sie dabei ihre Zuflucht nehmen, zeigt die geradezu klassische Formulierung eines amtlichen Londoner Berichtes:

„Wie der militärische Korrespondent Reuters mitteilt, glaubt

man, daß die „leitenden Köpfe“ der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte nunmehr an den Krieg aus dem Gesichtswinkel eines Einfalles in Deutschland denken.“

Ein militärischer Einfall auf das europäische Festland wäre nur dann praktisch durchzuführen, wenn die angetroffenen Streitkräfte zu Wasser und in der Luft eine derartige Überlegenheit besäßen, daß sie auf dem Festlande einen tieferreichenden Brückenkopf anlegen können, und daß der beständige Transport von Nachschub usw. auf der See und in der Luft gewährleistet bleibe. Mit Bezug auf diese Operation könne man z. B. annehmen, daß künftighin einmal der Südoften des Reiches von der Adria und von Triest her angegriffen werde, obwohl dies nur einer der vielen „Pläne“ sein mag, die man angeht der „britischen Oberherrlichkeit zur See“ ins Auge fassen könnte. Diese Bewegungsfreiheit, die die britische Flotte „errungen“ habe, sei ein Alptraum für die Nazis, Ebenso erschreckt durch die „Aenderung der Lage“ möge auch Graziani sein.

Man fragt sich mit Recht, was größer ist, die Dummheit oder die Dreistigkeit, mit der diese Illusionisten reinsten Wassers das britische Volk zu verdammen trachten. In ihrer Verzweiflung greifen sie zum letzten Mittel, spielen sie die letzte Karte aus, blaffen und lägen sie, um das eigene Volk noch eine Zeitlang täuschen zu können.

Telegrammwechsel Suner — Ciano

Rom, 7. Okt. Der spanische Innenminister Serrano Suner hat beim Verlassen Italiens an den italienischen Außenminister Graf Ciano folgendes Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen dieser geliebten Hauptstadt, wo mir so viele Beweise der Sympathie für Spanien entgegengebracht wurden, möchte ich Ihnen erneut meine Dankbarkeit und meine aufrichtige Freundschaft betonen und Ihrem Volk den brüderlichen Stolz zum Ausdruck bringen, mit dem wir die neuen, von den heldenhaften Armeen des Imperiums erworbenen Vorbeeren grüßen.“

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat dem spanischen Innenminister Serrano Suner auf sein Abschiedstelegramm wie folgt geantwortet: „Ich war, lieber Serrano, sehr glücklich, Sie als Gast in Rom gehabt zu haben, wo man eine so herzliche Sympathie für Ihr Land hegt. Ich danke Ihnen für die mir zum Ausdruck gebrachten Gefühle, die ich Ihnen mit herzlichster Freundschaft sowie mit den lebhaftesten Wünschen für die Zukunft des stolzen und edlen Spaniens von Franco erwidere.“

Bagrianoff in Berlin

Unterredung mit Darré

Berlin, 7. Okt. Heute morgen traf der zu einem etwa einwöchigen Besuch in Deutschland erwartete bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff auf dem mit den Farben Bulgareis und des Reiches festlich geschmückten Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich auf dem Bahnhof Reichsminister Reichsbauernführer R. Walther Darré eingefunden, der seinen Gast mit herzlichsten Worten willkommen hieß. Ferner waren Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Wade, Ministerialdirektor Dr. Walter und Reichshauptamtsleiter Dr. Reichle, ferner Legationsrat Dr. Straß als Vertreter des Auswärtigen Amtes erschienen. Der bulgarische Gesandte in Berlin, Draganoff, war mit den Mitgliedern der Gesandtschaft gleichfalls anwesend.

Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie der Waffen-SS aufmarschiert, deren Front der bulgarische Gast mit Reichsminister Darré unter den Klängen der bulgarischen und deutschen Nationalhymnen abschritt.

Kurze Zeit nach dem Eintreffen im Hotel Eldon legte der bulgarische Landwirtschaftsminister in Begleitung von Reichsminister Darré und des bulgarischen Gesandten einen Kranz am Ehrenmal nieder, wo der bulgarische Gast von dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, begrüßt wurde. Der Kranzniederlegung schloß sich der Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie der Wehrmacht an. Am Vormittag besuchte Minister Bagrianoff Reichsminister Darré im Reichsernährungsministerium, um in einer ausführlichen Unterredung Bulgarien und Deutschland beschäftigende sachliche Fragen zu erörtern. — Bagrianoff steht im 49. Lebensjahr. Er nahm als Freiwilliger am Weltkrieg teil, der er eine Zeitlang als Batteriechef an der Westfront auf deutscher Seite mitmachte. Er ist im Besitz des Eisernen Kreuzes sowie österreichischer, bayrischer und tschechischer Kriegsauszeichnungen.

Fünf englische Jäger

an einem Nachmittag abgeschossen!

Hauptmann Wik: Ein Führer und Vorbild im Luftkampf
Von Kriegoberichter Oskar Bachmann

DRB... 7. Okt. (R.) Nach einem trübem Regentag scheint heute hell und warm die Herbstsonne. Frisch getankt stehen die Maschinen einer deutschen Jagdgruppe auf dem Flughafen. Schon wird gestartet — es ist ein herrlicher Anblick. Das blaue Meer, der grüne Wald, darüber die brummen und kreisenden Messerschmitt-Jäger.

„Freie Jagd!“ lautet der Befehl. Hauptmann Wik fliegt wie immer an der Spitze seiner Jagdgruppe!

Unsere Jäger sagen: „So etwas war noch nie da!“ Mit Abbrecken wird ausgespielt. Ah, da sind sie schon! Tatsächlich, fast in gleicher Höhe mit unseren Jägern steigt eine ganze Staffel englischer Hurricane-Maschinen. Fast jeder der deutschen Flugzeugführer hat sie schon erblickt. Haben die Briten unsere Jäger noch nicht bemerkt? Es ist nicht ganz klar — aber warten sie etwa auf eine verstärkende Hilfe? Jemlich dicht aufgeschlossen nehmen sie ihren Kurs

Da greift Hauptmann Wik an

Unsere Jäger sind etwa 500 Meter höher herangekommen. Mit einer einzigen Feuergerade hat er den zuletzt fliegenden Briten zerstückelt. Eine starke Rauchfahne nach sich ziehend, geht er sofort in die Tiefe. Hauptmann Wik beobachtet seine Gegner sehr genau und schießt sofort in Bruchteilen von Sekunden den zweiten Hurricane-Jäger aus der Mitte heraus. Mit brennender Maschine laßt auch dieser der Erde zu. Nun haben die Briten wohl das Unheil bemerkt. Der erste Jäger, den Hauptmann Wik ins Visier bekommt, macht im zehnten Augenblick einen Abbruch. Sofort schießt er mit seiner Maschine nach und während des rasenden Abbrunnens trifft er den dritten mit seiner tödlichen Feuergerade. Dieser Kampf mit der englischen Staffel ist damit in vollem Gange. Mit einer Kriessfahrt sind die anderen deutschen Jäger eiligst herangebraut. Für die Engländer besteht keine Möglichkeit einer Rettung mehr. Feldwebel T. allein bedrängt auf die gleiche Art drei englische Jäger in den Tod. Der Luftkampf am heutigen Tage ist ein vollkommener. Noch weitere sechs englische Maschinen werden von den deutschen Jägern ohne langen Kampf abgeschossen.

„Noch niemals war etwas Ähnliches da“, laute Hauptmann

Tag des Sieges in Warschau

Umbenennung der Paradestraße in „Siegestraße“

DRB Warschau, 7. Okt. Im Gedenken an die vor einem Jahr vom Führer nach Abschluß des Polenfeldzuges hier abgenommene Siegesparade von Teilen der in die Festung Warschau eingezogenen heldenhaften Divisionen fand am Sonntag vormittag in festlichem Rahmen die feierliche Umbenennung der damaligen Paradestraße in „Siegestraße“ statt. Anschließend nahmen Generalfeldmarschall Pflü und Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank den Vorbeimarsch von Teilen des Heeres und der Luftwaffe sowie der Polizei und ff ab.

Am Vorabend hatte Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank in einer Großkundgebung an der für Parteioberanstaltungen in Warschau bereits traditionellen Stätte vor den Volksoberdeutschen des Distrikts und der deutschen Öffentlichkeit Warschaus das Kriegs-WP. im Generalgouvernement eröffnet. In seiner Ansprache führte der Generalgouverneur u. a. aus: Nach einem Jahr könne man wohl sagen, daß alle deutschen Menschen im Generalgouvernement ihr Möglichstes geleistet hätten, um aus Chaos, Wirrwarr, Zerstörung, aus Hunger und Elend wieder einen Raum zu machen, in dem heute Ruhe, Ordnung und Friede herrschten. Wenn die Schwierigkeiten im Gesamtgebiet des Generalgouvernements in einem Jahr noch nicht restlos beseitigt werden konnten, so treffe die Schuld nicht die Deutschen, sondern jene, die die Schuld überhaupt an dem Krieg hätten, die Kriegsheber von London und Warschau. Das müßte sich die Polen in diesen Tagen immer vor Augen halten. Der Generalgouverneur wandte sich dann den Aufgaben der Deutschen im Generalgouvernement zu. Ihre Aufgabe sei es, dem deutschen Volk im Reich die Bedeutung ihres öffentlichen Machtbereichs als des Landes der Zukunft immer wieder klarzumachen. Hier händen Möglichkeiten und Entschlüsse vor uns, wie sie vielleicht in dieser Intenität und in diesem Umfang in keinem Teil des Deutschen Reiches noch vorhanden seien. Zu dieser Aufgabe seien die deutschen Männer und Frauen aufgerufen. Es sei höchste Ehre, hier im Osten dem deutschen Volke und seinem Führer dienen zu können.

An den Gräbern der Gefallenen auf dem Friedhof einer Wollschauer Vorstadt, in dem 1600 frische Gräber mit der Jahreszahl 1939 in Reih und Glied liegen Seite an Seite mit den Leuten des Weltkriegs, wurden nach der Parade an dem Tage der Wiederkehr der großen Führerparade von Generalfeldmarschall Pflü und dem Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank Kränze überreicht.

In Gegenwart des Generalgouverneurs, Reichsminister Dr. Frank, vieler Offiziere des Generalgouvernements und in Spigen der Verwaltung wurde am Sonntagabend durch den Beauftragten des Distrikts das Theater der Stadt Warschau eröffnet. Das Staatstheater des Generalgouvernements gab ein erstes Gastspiel in Warschau mit hebbels deutschem Schauspiel „Agnes Bernauer“. Damit wurde 12 Wochen nachdem die deutschen Truppen in Warschau einzogen, in dem umgebauten und deutschen Ansprüchen angepaßten Theater von sich immer stärker entwickelnden deutschen Kulturleben in Warschau ein würdiger Mittelpunkt gegeben.

Rund 15 Millionen RM.

Das vorläufige Ergebnis der ersten Reichsstraßenjammung

DRB Berlin, 7. Okt. Die am 21. und 22. September durchgeführte erste Reichsstraßenjammung im zweiten Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 brachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 14 896 404,18 RM, das sind rund 15 Bfa. je Kopf der Bevölkerung.

Stabschef Luhe bei der Nordsee-SS. Bremen stand am Sonntag unter dem Eindruck der marschierenden SS-Kolonnen und ihrer Wehrmannschaften. Am Vormittag wurde Stabschef Luhe die im Weiser-Stadion angetretenen Formationen durch SS-Gruppenführer Boehmer geteilt. Anschließend zeigten die Wehrmannschaften Auschnitte aus ihrer vormilitärischen Ausbildung.

Stahmer vom japanischen Kaiser empfangen. Der mit besonderem Auftrag des Reichsaußenministers im Zusammenhang mit dem Dreimächtepakt seit September in Japan weilende Gesandte Stahmer wurde vom Kaiser in Gegenwart des deutschen Botschafters Ott in Sondertouren empfangen.

Wik und die anderen Flugzeugführer. Buchstäblich ging es Engländer nach dem anderen in die Tiefe. Die gesamte englische Staffel wurde in wenigen Minuten restlos vernichtet. In deutsche Jagdgruppe aber landet ohne jeden Verlust auf ihrem Hafen. Groß ist die Freude im Geschwader nach dem Bekanntwerden der Siegesmeldung.

Der Reichsmarschall läßt seine Anerkennung aussprechen

Nach kurzer Zeit, noch während Hauptmann Wik mit seinen Flugzeugführern die Kampfbesprechung abhält, wird er an das Telefon gebeten. Der Reichsmarschall spricht Hauptmann Wik und der gesamten Gruppe seine Anerkennung für den großen Sieg aus. Der erfolgreiche Gruppenkommandeur hat mit seiner Bescheidenheit von drei feindlichen Maschinen im ersten Einflug des Nachmittags seinen 30. Luftflug errungen.

Beim zweiten Jägerkampf noch zwei Abschüsse

Schnell sind die Messerschmitt-Maschinen neu getankt. Die Jagdflieger warten an ihren Maschinen auf die Startminuten. Der zweite Einflug geht wieder über Englands Küste. Edlich von England zeigen sich die englischen Jäger. Sie sind noch erheblich unter unseren Maschinen. In einer großen Rechtskurve freilen die deutschen Messerschmitt-Jäger hinter den Briten. Auch diesmal gibt es kein langes Warten.

Hauptmann Wik ist wieder der erste, der todesmutig auf vorbildlich seiner Gruppe vorangeht. In schnelligem Angriff packt er den ersten britischen Jäger. Ein Feuerstoß genügt! Mit Stichflamme und langer Rauchfahne laßt sich dieser Engländer in großen Kurven der Erde zu. Nach einem greift Hauptmann Wik an. Dem Feind wird zur Orientierung keine Zeit gelassen. Im Augenblick hat der Zweikampf begonnen. Der Engländer ist aber dem kampferprobten deutschen Angreifer nicht gewachsen. Er hat eine mächtige Ladung in seinen Kanon erhalten. Dann kippt er ab, trudeind und breuend geht auch dieser nach unten. Schon ist der übrige Haufen englischer Jäger verschwunden. Die deutschen Jäger suchen geruhsam 300 noch neuen Gegnern, aber das Revier ist frei. Keine feindliche Maschine läßt sich mehr sehen.

Im Heimathafen angekommen, hören wir das Ergebnis: Hauptmann Wik hat noch zwei Maschinen vernichtet und am heutigen Tage mit insgesamt fünf Abschüssen

41 Luftflüge errungen!

14 Abschüsse konnte die erste Gruppe des Geschwaders am 10. dem sonnendurchfluteten Wochenende für sich verbuchen.



Aus Magold und Umgebung

Die Pflege eines starken und stolzen Nationalgefühls ist unsere heilige Pflicht, und zumal die Deutschen im Auslande können und sollen stets wissen, daß alle Deutschen bereit stehen, deutsche Interessen und deutsche Ehre zu verteidigen.

8. Oktober: 1885 Komponist Heinrich Schütz geb.

Ehrentafel des Alters

In fetten großer Rüstigkeit kann heute Frau Kath. Schwärz geb. 1871 geb. Dalt Feldhühnen-Witwe, den 77. Geburtstag feiern, herzlich Glückwünsche!

Serbisarbeit

In wenigen Tagen hat sich das Bild der Landschaft beträchtlich geändert. Bei einem Gang durch die Fluren sieht man, wie bei jedem Wetter alle Hände auf den Feldern sich regen, um die reife Kartoffelernte einzubringen. Der sorgfältigen Jahreszeit gemäß wird das Kartoffelerntende beiseitegeräumt. Die Wägen werden jetzt gleichfalls heimgeholt und als Vorrat für die langen Wintermonate in den Keller gelegt. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dem Obst auf den Bäumen. Bei guter Witterung herrscht reges Leben auf den Obstgrundstücken. Insbesondere wird die reichlich ausgefallene Zwetschgenernte jetzt beendet. Die Obstpfleger legen nun allenfalls Klebgerüste an die Bäume, um den gefräßigen Insekten den Zugang zu den Früchten zu versperren.

14tägiger Heimurlaub

Erholungsurlaub erst nach drei Monaten

Nach der gesetzlichen Regelung können die aus dem Wehr- und Reichsarbeitsdienst kommenden Gefolgschaftsmitglieder sofort wieder ihren alten Arbeitsplatz einnehmen und unter den Bedingungen weiterarbeiten, die zur Zeit ihrer Einberufung maßgebend waren. Die zur Entlassung kommenden Gefolgschaftsmitglieder erhalten von ihrer Wehrdienststelle einen vierzehntägigen Heimurlaub. Während dieser Zeit bekommen sie neben dem Wehrlohn ein sogenanntes Verpflegungsgeld; ihre Angehörigen erhalten den Familienunterhalt, den sie bis dahin bezogen haben, weiter. Das Gefolgschaftsmitglied ist während dieses Heimurlaubes zur Aufnahme der Arbeit nicht verpflichtet. Ebenso wenig ist der Unternehmer gehalten, das Gefolgschaftsmitglied während dieser Zeit in seinem Betrieb gegen Entgelt zu beschäftigen. Unberührt davon bleibt jedoch die Verpflichtung des Gefolgschaftsmitgliedes, sich unverzüglich nach seiner Entlassung wegen der Wiederaufnahme der Arbeit mit dem Unternehmer in Verbindung zu setzen. Ein Anspruch auf Erholungsurlaub kann frühestens drei Monate nach der Arbeitsaufnahme geltend gemacht werden. Wenn dieser Termin mit dem Produktionsgang des Betriebes nicht vereinbar erscheint, so kann der Urlaub dann im Einvernehmen mit dem Gefolgschaftsmitglied in Geld abgegolten werden.

Besonders harter Winter vor 100 Jahren

Der Winter von 1840/41 soll so kalt gewesen sein, daß kein Zimmer zu heizen war und das Wasser am Fenster zu Eis gefror, während der Ofen glühte. Der Wind war so schneidend, daß man Blasen im Gesicht bekam. In den Teichen erstorben die Fische, in den Ställen das Vieh, in den Wäldern das Wild und in der Luft die Vögel. In Schweden und Schottland erstorben in diesem Winter an 3 000 Menschen.

Bezugsheine für linderreiche Familien

Auf eine Anregung des Reichsbundes Deutsche Familie hat der Reichswirtschaftsminister die Wirtschaftsämter darauf aufmerksam gemacht, daß die Zuteilung bezugsbeschränkter Waren selbstverständlich nicht nach Haushalten, sondern nach der Kopfzahl der im Haushalt zusammengewohnten Familien zu erfolgen habe. Dabei sollen die Anträge linderreicher Familien, die sich wegen des geringen, auf den Kopf entfallenden Einkommens der Ernährers in der Vorkriegszeit keine hinreichenden Bezüge an bezugsbeschränkten Waren, insbesondere an Spinngarnwaren, anschaffen konnten, besonders berücksichtigt werden.

Vorteile der Beibehaltung der Sommerzeit

B. H. Wie bekanntgegeben wurde, soll die am 1. April d. J. eingeführte Sommerzeit entgegen der ursprünglichen Absicht vorläufig auch weiterhin beibehalten werden. Dieser Entschluß ist vor allem auf die wirtschaftlichen Vorteile der Sommerzeit zurückzuführen. Schon im Weltkriege hatte sich die Sommerzeit sehr gut bewährt und allgemeiner Beliebtheit erfreut. Deutschland war damals im Jahre 1916 als erstes Land dazu übergegangen, für die Zeit der längsten Tageshelligkeit alle Uhren eine Stunde vorzustellen. England, Frankreich und einige andere Länder ahmten kurz darauf das deutsche Beispiel nach.

Weber die Vorteile der Sommerzeit hat sich im Frühjahr dieses Jahres auch das Arbeitswissenschaftliche Institut der D.V.Z. geäußert. Es wurde vor allem betont, daß durch sie fast der ganze Tageslauf des Arbeiters — Arbeitsweg, Arbeitszeit und Freizeit — in die hellen Tagesstunden verlegt wird. Während die bisherige Normalzeit (Mitteleuropäische Zeit) im Frühjahr und Herbst einen Aufenthalt von einer Stunde, also ein Viertel der Freizeit, in der Sonne zuließ, sei diese Möglichkeit durch die Einführung der Sommerzeit verdoppelt worden, und es könne auch im Frühjahr und Herbst noch die halbe Freizeit in der Sonne zugebracht werden. In den Sommermonaten konnte der Schaffende sogar während seiner ganzen Freizeit in Sonnenschein und frischer Luft Sport treiben, wandern oder seinen Kleingarten betreten.

Durch die Abnahme der Tageshelligkeit während der Herbst- und Wintermonate wird es jetzt den Schaffenden trotz der Beibehaltung der Sommerzeit nicht möglich bleiben, den größeren Teil ihrer Freizeit bei Tageslicht zu verbringen. Der psychologische und wirtschaftliche Vorteil, der darin besteht, daß aber auch nunmehr die Arbeitszeit zum weitaus größten Teil in die hellen Tagesstunden fällt, bleibt jedoch bestehen. Schließlich ist noch hervorzuheben, daß durch die längere Tageshelle in den Hauptverkehrsstunden die Gefahr der Betriebs- und Verkehrsunfälle, die durch die Verdunkelung zugenommen hat, vermindert wird. Für die Landwirtschaft ist die Sommerzeit infolgedessen von geringerem Interesse, als sich dort die Arbeitszeit ohnehin immer nach dem Sonnenaufgang, dem Sonnenuntergang, der Tageshelligkeit und den Witterungsverhältnissen richtet.

Die wirtschaftlichen Vorteile der Sommerzeit liegen besonders in der Kohlenersparnis. Auf Grund der Lichtersparnis und der Verminderung der Spinnbelastung der Elektrizitätswerke zu Beginn der Dämmerung werden große Mengen Kohlen gespart. Die gesamte Kohlenersparnis in Deutschland durch die Einführung der Sommerzeit wurde bisher auf mindestens 250 000 Tonnen jährlich geschätzt.

— Eintopfergerichte am Sonntag, 13. Oktober. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Scherbergewerbe hat für den 13. Oktober, den zweiten Ostersonntag des Krieges, in den Gaststätten folgende drei Eintopfergerichte zugelassen: Kartoffelkuppe mit Füllung, Röhrenbraten mit Rindfleischsalat, Gemüsegerichte nach Wahl oder vegetarisch.

— Keine Streichhölzer in Feldpostsendungen! In letzter Zeit sind wieder mehrere Feldpostpakete während der Beförderung in Brand geraten, weil sie trotz des ausdrücklichen Verbotes Streichhölzer enthielten. Hierdurch sind auch zahlreiche andere Postsendungen verunreinigt oder beschädigt worden. Die Deutsche Reichspost bittet nochmals dringend, keine Streichhölzer und auch keine anderen leicht entzündlichen Gegenstände in die Postsendungen aufzunehmen. Die Versender sind nicht nur für den entstandenen Schaden verantwortlich, sondern sie machen sich auch strafbar.

Vornameitrag in Gillingen

Es war ein guter Gedanke der Führerin der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerks Gillingen, die Einwohnerlichkeit zum Erntedankfest mit einem Vornameitrag zu beglücken; wor doch gerade an diesem Tage die innere Vernetzung zum Feiern bei allen vorhanden. Erntekranz und Blumen in bunter Fülle bildeten in harmonischer Verbindung mit den Symbolen des dritten Reiches den äußeren Rahmen zur Vortragsfolge, die abgestimmt auf den Grundgedanken Heimat-Vaterland, die Zuhörer voll und ganz in ihren Bann zog. Man muß es der Gillingen Jugend-

gruppe mit ihrer Führerin lassen: Alles was sie bot, ob heiter oder ernster Gelang, ob Volkstanz oder Humoreske, wurde in einer Form vorgetragen und durchgeführt, die höchste Anerkennung verdient. Meisterhaft entwickelte die Führerin mit ihrer Mädchen-schar die verschiedenen Kanons, jedoch dieselben in herrlichen Akkorden ausklangen. Zwei Humoresken, eine als Singpiel, die andere als stumme Pantomime dargeboten, erregten allgemeine Heiterkeit. Volkstänze, von den Mädchen in Trachtenkleidern getanzt und von der Führerin mit der Ziehharmonika begleitet, fanden begeisterte Aufnahme. Auch Soldatenlieder erklangen in bunter Folge, und manchem Soldaten schlug das Herz höher, als er die altbekannten Weisen hörte. Der Ausklang gipfelte in dem Gedanken: Führer, Volk, Vaterland und ließ bei allen Anwesenden auf's neue die Verpflichtung wach werden, mitzuhelfen am großen Werke des Führers. Mit dem Gruß an den Führer schloß der so harmonisch verlaufene Vornameitrag, dem, so hoffen wir, noch weitere folgen werden.

E. R. II

Gündringen, Gestreiter Martin Teufel, bei einem Infanterieregiment erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse für besondere Bewährung vor dem Feind. Wir gratulieren!

Wildbad im Kursummer 1940

Obwohl noch zahlreiche Gäste die Raststätten zur Erholung und Ausspannung nützen, kann man den diesjährigen Kurbetrieb als abgeschlossen bezeichnen. In der letzten Kurzeit zählte Wildbad über 12 000 Fremde und Erholungssuchende.

Aus Pforzheim

Bermüht wird seit Samstag, die 7 Jahre alte Lore Staib, Stolzstraße 40. In einem Haus in der Sachstraße verbrachte sich ein einjähriges Kind mit heißer Milch. Es erlag seinen Verletzungen. Am Samstagabend wurde ein 50jähriger Mann in einer Wirtschaft von einem betagten Unwohlsein befallen. Man brachte ihn mit dem Krankenwagen in seine Wohnung. Nach kurzer Zeit wiederholte sich der Anfall, worauf der Tod des Mannes eintrat.

Letzte Nachrichten

Britische Kokrauber als Gemäldebüchse

NEW YORK, 8. Okt. Die New Yorker Sonntagspresse berichtet an auffälliger Stelle, jedoch ohne jeden Kommentar, daß die Briten auf dem Seeräuberst Bermuda den Kapitän des dort zur üblichen Postkontrolle einlaufenden U.S.A. Dampfers „Excalibur“ zwangen, den Aufwahrungsraum für Wertgegenstände, der u. a. für 3 Millionen Dollar Gold enthielt, zur Durchsicherung zu öffnen. Trotz eines Protestes des Kapitäns nahmen die Engländer daraus drei Kisten wertvoller Gemälde und eine Kiste Bücher, die von einer Pariser Firma an eine New Yorker Kunst-Galerie abgedandt worden war. Es ist dies der erste Fall, daß der Tresor eines U.S.A.-Schiffes von Engländern erbrochen wurde. Eine größere Menge Post ist wie üblich ebenfalls geraubt worden.

Englisches Hilfsschiff durch Mine versenkt

STOCKHOLM, 8. Okt. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Hilfschiff „Comet“ durch eine feindliche Mine gesunken ist.

Telegrammwechsel anlässlich des Abchlusses des Dreierpaktes

BERLIN, 8. Okt. Anlässlich des Abchlusses des deutsch-italienisch-japanischen Paktes fand zwischen dem Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und des Japan-Institutes in Berlin, Admiral Förster, und dem Präsidenten des Japanisch-Deutschen Vereines in Tokio, Waki Kubo, sowie dem Präsidenten der Harado-Stiftung, Ezzellen Hiyada, ein herzlich gehaltenes Telegrammaustausch statt.

In dem Telegramm kam zum Ausdruck, daß die für die deutsch-japanische kulturelle Zusammenarbeit verantwortlichen Persönlichkeiten entschlossen sind, unermüdet weiter daran zu arbeiten, das nunmehr abgeschlossene Bündnis durch kulturelle Zusammenarbeit zu einem dauerhaften, unerschütterlichen Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Völkern auszubauen.

Die Inspektionsreise des Duce. Der Duce hat am Montag in Fortsetzung seiner Inspektionsreise bei der Po-Armee die Parade über die großen motorisierten Divisionen „Torino“ und „Palubio“ abgenommen.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Orheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

„Treten Sie dort in die Diele und lassen Sie die Tür angelehnt. Aber schnell, er kommt schon die Stufen herauf.“ Arca verschwand in dem angrenzenden Raum.

Gleich darauf öffnete sich die Tür und Madochey betrat die Halle.

„Sie wundern sich wohl, mich schon wieder zu sehen?“ wendete er sich lächelnd dem alten Diener zu. „Ich traue soeben das gnädige Fräulein und hatte nochmals eine kurze Unterredung mit ihr. Da sie sich sehr in Eile befand und nicht selbst noch einmal zurückkehren konnte, gab sie mir dieses Schreiben mit der Bitte, es Ihnen auszuhändigen. Sie würden dann das weitere veranlassen.“ Mit diesen Worten überreichte er Franz ein sorgfältig zusammengefaltetes Stück Papier.

„Das gnädige Fräulein?“ fragte der Diener und zeigte sich abfällig erstaunt, um Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, daß der Ingenieur doch noch zur Zeit eintreffen würde. „Wo sind Sie ihr denn begegnet?“

„Vor der Stadt. Sie sagte mir, sie hätte es sehr eilig und müsse schnell zu ihrem Verlobten, der mit dem Auto verunglückt sei.“

„Lügner!“ dachte Franz, der sich jetzt völlig darüber im Klaren war, daß Grith niemals wieder mit dem Juden gesprochen hätte, nachdem er sich ihr gegenüber so anmaßend benommen hatte. Aber da auch Madochey von dem angeblichen Autounfall mußte, so stand zweifellos fest, daß Herr Arca recht hatte mit seiner Vermutung.

Franz schlug den Zettel auseinander und las die wenigen Zeilen:

„Lieber Franz, übergeben Sie dem Überbringer diese

Zeilen bitte sofort die in meinem Zimmer liegende gelbe Aktentasche mit Inhalt. Grith.“

Franz dachte einige Augenblicke über das soeben Gelesene nach, bevor er antwortete:

„Das kommt mir etwas seltsam vor, Herr Madochey! Vielleicht ist es doch besser, Sie kommen noch einmal wieder, wenn das gnädige Fräulein selbst anwesend ist.“

„Sie zweifeln doch nicht etwa daran, daß es die Handchrift des gnädigen Fräuleins ist?“ fragte der Jude mit gerunzelten Brauen.

„Durchaus nicht, Herr Madochey. Nur habe ich das Gefühl, als wenn diese Zeilen nicht ganz freiwillig niedergeschrieben wurden!“

Madochey richtete sich drohend auf und maß den Diener mit vernichtenden Blicken.

„Wollen Sie vielleicht damit andeuten, daß das Schreiben erpreßt wurde?“

„Ich glaube, das ist der richtige Ausdruck!“ antwortete Franz innerlich triumphierend. Denn soeben fuhr draußen ein zweites Auto vor, was der Jude in seiner Erregung nicht zu bemerken schien, den alten Diener aber mit neuer Hoffnung besetzte. Es konnte nur Hartung sein, der da soeben durch den Garten gerannt kam.

„Einen Moment, soeben kommt der verunglückte Verlobte des gnädigen Fräuleins!“

Madochey fuhr herum und sah den Ingenieur in der Tür stehen.

Im gleichen Augenblick trat auch der Malter aus seinem Versteck hervor.

Madochey, der einsehen mußte, daß es kein Entrinnen mehr für ihn gab, wünschte sich sonstwohin. Aber nun war es zu spät. Seht mußte er leben, wie er den Kopf aus der Schlinge zog. Jergendine einigermaßen glaubwürdige Aussage würde sich schon finden lassen. Wer konnte ihm denn auch etwas nachweisen? Der Diener mußte ja bestätigen können, daß der Anruf erfolgt war, als er sich noch vor dem Hause befand hatte.

Franz ging durch die Halle und schloß hinter dem Ingenieur die Tür.

„Herr Hartung, das ist Herr Madochey, von dem ich vorhin am Telefon sprach. Er überbrachte mir soeben dieses Schreiben von Fräulein Grith. Er will sie angeblich auf der Straße getroffen haben, als sie zu ihrem verunglückten Verlobten unterwegs war!“

„Angeblich!“ brauste Madochey auf. „Ich verbitte mir eine solch beleidigende Äußerung!“

Hartung, ohne Kopf, nur mit Hofe und Hemd bekleidet, warf einen sätzlichen Blick auf das Schreiben.

Wohl erkannte er zweifelsohne Griths Handschrift, doch war sie nicht wie sonst. Die Exaktheit fehlte. Es hatte ganz den Anschein, als wenn die wenigen Zeilen in großer Erregung niedergeschrieben worden waren. Vielleicht auch in der Angst! Diese Feststellung, die mit Bestimmtheit darauf hindeutete, daß Grith sich in Gefahr befand, ohne daß man helfen konnte, weil man ihren Aufenthaltsort nicht kannte, brachte Hartungs Blut in Wallung, so daß er sich von vornherein dazu entschloß, jede Rücksicht dem Juden gegenüber fallen zu lassen.

Er hob den Kopf und blickte zu Madochey hinüber, der wie eine Statue da stand und sich plötzlich nicht ganz wohl fühlte in seiner Haut.

Eine Weile schauten die beiden Männer sich unverwandt an.

„Wie kommen Sie zu diesem Schreiben?“ nahm Hartung endlich das Wort, mit einer Stimme, die nichts Gutes ahnen ließ.

Das Gesicht des Juden war so ausdruckslos wie das eines Bösen, dem es auch ähnelte. Aber Hartungs Antlitz war nicht weniger unbeweglich. Es schien, als ob die beiden sich gepanzert hätten.

„Es wurde mir von dem gnädigen Fräulein ausgehändigt, nachdem ich zuvor schon hier im Hause eine Unterredung mit ihr hatte, Herr Hartung.“

„Wo?“

(Fortsetzung folgt)

Württemberg

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins

Stark-Indelfingen zum 1. Vize-Präsidenten gewählt

Am Samstagabend fand in Gengenbach die außerordentliche Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins statt, zu der Vertreter vieler Zweigvereine aus Württemberg und Baden gekommen waren. Die Hauptversammlung wurde vom Präsidenten des Vereins, Prof. Dr. Schneiderhöhn, mit Worten des Willkommens und einer Toten- und Gedenkrede eingeleitet. Besonders wurde des verstorbenen 1. Vize-Präsidenten Wilhelm Pfeiffer gedacht, der lange Jahre hindurch unermüdet im Dienste der großen Wandersache stand. Herzliche Willkommensgrüße galt auch zwei der ältesten Wandersameraden: Kinsensbach, der an diesem Tage sein 89. Wiegenfest feiern durfte, und dem 87-jährigen Wandervater Holz aus Heilbronn. Im Auftrag des Zweigvereins Gengenbach begrüßte Gewerbeschullehrer Frey die Gäste. Bürgermeister Hägele-Gengenbach übergab Präsident Schneiderhöhn zum Andenken ein von dem Gengenbacher Maler Freiß geschaffenes Bild. Gleichzeitig erhielt jeder Besucher der Tagung eine kleine Holzschmearbeit und eine Photographie des schönen Gengenbach.

Hierauf erfolgten die üblichen Berichte. Der Revisions- und Rechenschaftsbericht sowie der Voranschlag wurden einstimmig genehmigt und Entlastung erteilt. Wandersamerad Stark, der Vorsitzende des Zweigvereins Indelfingen und bisherige Jugendwart im Hauptausflug, wurde zum 1. Vize-Präsidenten berufen, während Prof. Emil Jann weiterhin das Amt des 2. Vize-Präsidenten verwaltet und Studienrat Vinz-Karlruhe das Referat für das Jugendwandern im Hauptausflug übernehmen wird. Mit drei großen Wandertagen von insgesamt 110 Kilometer Länge wurde von ideal gesinnten Wandersfreunden als neues Hauptwandergebiet der Hohenwald erschlossen.

Stuttgart. (Von Straßenbahn angefahren.) In der Nacht zum Sonntag wurde ein lediger 67 Jahre alter Dienstmann vor einem Hause der Kedarstraße von einem Straßenbahnzug angefahren, wodurch er einen Schädelbruch und mehrere Brüche davontrug.

Arbeitsstagung der württ. Hebammen

Stuttgart, 7. Okt. Die Reichsfachschaft deutscher Hebammen, Gau Württemberg, hielt dieser Tage in Stuttgart mit den Gruppenleiterinnen eine Arbeitstagung ab. Die Landesleiterin, Frau Geiger, konnte als Gäste die Reichsleiterin der Hebammen, Frau Hanna Conti-Berlin, Ministerialrat Dr. Stähle und eine Reihe von Vertretern aus Partei, Behörden und Organisationen begrüßen. Ministerialrat Dr. Stähle sprach über die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und über die Mitarbeit der Hebammen in der Säuglingsfürsorge. Er ging dabei auf die Geburtenbewegung in Württemberg ein und befaßte sich mit den Ursachen und der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Fehl- und Frühgeburten. Aus Tabellen ging hervor, daß in den Landkreisen die Säuglingssterblichkeit größer ist als in den Städten. Die Hebammen sollen bei der Betreuung und der ärztlichen Beratung der werdenden Mütter beteiligt werden. Sie sollen auch stärker zu der Arbeit der Mütterberatungsstellen, vornehmlich in den Kreisen mit größerer Säuglingssterblichkeit, herangezogen werden. Ministerialrat Stähle bezeichnete es als eine der Hauptaufgaben der Hebammen, sich für das längere Stillen als den Hauptfaktor der Kinder gegen Infektionskrankheiten einzusetzen. Nachdem die Reichsleiterin für Hebammen einen Vortrag über Sozialversicherungsfragen gehalten hatte, verbrachte sich Oberregierungsrat Klein vom Innenministerium über das Reichsheimatgesetz und den Gehaltentwurf betreffend Niederlassungsgenehmigung und Mindesteinkommen, wobei der Redner die geforderte Stellung der Hebammen hervorhob. Der Direktor der Landeshebammschule, Obermedizinalrat Dr. Feyer, sprach über den Schutz der Mutter und insbesondere über die Fürsorge für werdende Mütter. Durch eine gewissenhafte Betreuung durch die Hebammen könnten viele Geburtschäden vermieden werden. Die gründliche Ausbildung und Fortbildung in der Lehranstalt rechtfertigten die Forderung, daß die Hebammen wieder härteren Zutritt zu den Familien erhalten.

Gemeiner Diebstahl mit Justizhaus gefühnt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte die 33-jährige verheiratete Berta Braun aus Mannheim-Neckarau wegen eines Verbrechens gegen die Volkshilfsvereinsordnung in Verbindung mit Diebstahl, gewinnförmigem Verwahrungsbruch und Verletzung des Postheimnisses zu 1 Jahr 2 Monaten Justizhaus. Die noch nicht vorbestrafte Angeklagte hatte als Postangestellte auf den Postzweigstellen in Gerlingen und Weiltendorf, wo sie als Aushilfe beschäftigt war, im Juni und August nach eigenem Eingekündnis mindestens 13 Feldpostpakete, die von Soldaten in die Heimat geschickt worden waren und zur Zustellung an die Adressaten bereit lagen, entwendet und den Inhalt - Kaffee, Schokolade, Kaffee, Seifensachen u. a. - für sich verbraucht.

Ebersbach-Jils. (Schulhaus umgebaut.) Der in den letzten Monaten durchgeführte Umbau des alten Schulhauses ist soweit durchgeführt, daß die erneuerten Räume im ersten Stock von der Volkshilfs- und der Gewerblichen Berufsschule bezogen werden konnten.

Gammertingen i. Hohenz. (Diebstahl.) Während der Abwesenheit einer Familie auf dem Felde versuchte ein Dieb, indem er ein Fenster einbrach, in das Innere ihres Hauses einzudringen, wurde aber beobachtet und konnte festgenommen werden. Im Ortswort unternahm der Festgenommene einen vergeblichen Fluchtversuch, indem er wieder eine Fensterscheibe einbrach.

Donsdorf, Kr. Göppingen. (Tödtlich verunglückt.) Der 30 Jahre alte Bernhard Wagenblast fuhr auf der Straße von Eichen nach Donsdorf mit seinem Motorrad in ein in gleicher Richtung fahrendes Fuhrwerk hinein. Dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, so daß alsbald der Tod eintrat.

Jimmstadt. (Mit 78 Jahren zu Fuß aus Kehlhorn.) Der 78 Jahre alte Hofrat Paul Borchmann aus Berlin, der in Oberkornitz zur Kur weilte, machte kürzlich eine Tour auf den Kehlhornspizel und wieder zurück. Der rüstige Bergsteiger, der zu dieser Fußwanderung sieben Stunden benötigte, wiederholte nach wenigen Tagen die Tour, diesmal aber nicht zum Gipfel, sondern über das sog. Gleit ins Dtal.

Mannheim. (Tödtlich verunglückt.) Bei Ausübung seines Dienstes ist der 29-jährige Rangierer Ludwig Wolf aus Pfaffstadt tödtlich verunglückt.

Eichtetten, Kr. (Vorlicht bei Kollisionen.) Nach dem Genus von aus einer Kollisionen stammenden Säure- und Alkaliabfällen hier mehrere Personen und mußten in die Freiburger Klinik eingeliefert werden. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß das Fleisch der betroffenen Kuh nicht hätte verwendet werden dürfen.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 7. Oktober. Die Börse begann die neue Woche wieder in recht fester Haltung. Das Geschäft war zwar nicht so lebhaft wie vorher, doch kam es auf einzelnen Sondergebieten wieder zu fröhlichen Bewegungen, namentlich bei Maschinenwerten und dem etwas zurückgebliebenen Zellstoffaktien.

Stuttgarter Börse vom 7. Oktober. Der Aktienmarkt war in den meisten Werten zum Wochenbeginn weiter fest. Es konnten Steigerungen bis zu 5 v. H. festgestellt werden. Die Aufwärtsbewegung umfaßt alle Branchen. Am Aktienmarkt lagen besonders fester Baumwoll-Unterhosen plus 5, Ziegelwerke Ludwigsburg und NSL ebenfalls plus 5, Sektellerei Wachenheim plus 3 und Ber. Trifort plus 3, Maschinen-Weingarten plus 4 1/2 v. H. Auch Bankaktien Commerzbank plus 2 1/2, Dresdner Bank plus 2 1/2 und Deutsche Bank plus 1 besser. Sonst waren die meisten übrigen Werte zwischen 1-2 v. H. gebessert.

Neuordnung des Bankwesens im Elsaß. Das Bankgewerbe im Elsaß war, wie der Bankkommissar im Elsaß, Justizrat Kupp, mitteilt, maßlos überfordert. Bei den französischen Banken wurden daher Liquidatoren bestellt, unter Einschaltung deutscher Banken. Die Allgemeine Elsaßische Bankgesellschaft und die Kreditanstalt für Elsaß-Lothringen (früher Kredit-Industrie) können als Elsaßische Institute weiterarbeiten, sie stehen aber unter deutscher Aufsicht, die Allgemeine unter der der Badischen Bank, Karlsruhe, die Kreditanstalt unter der Deutschen Bank, wobei

eine spätere Verschmelzung mit den aufstrebenden Banken in Aussicht genommen ist. Die Badische Bank, Karlsruhe, ist in Straßburg, Kolmar und Mülhausen vertreten, die Bank der Deutschen Arbeit in Straßburg, die Dresdner Bank in Straßburg und Mülhausen, ebenso die Deutsche Bank. Nach deutschem Muster gegründet wurden Kreis- und Stadtparkassen. Das noch in der deutschen Zeit vor dem Weltkrieg gegründete Reich der ländlichen Spar- und Darlehenskassen wird mit den gleichen Zielen und in gleichem Umfange weitergeführt.

Eingiehung polnischer Scheidemünzen. Durch eine im Reichsgesetzblatt Nr. 173 veröffentlichte Entscheidung werden die Scheidemünzen über 1 Flote und die über 50, 20, 10 und 5 Groschen sowie die als Reichsmarktscheidemünzen im Nennwert von 2 und 1 Reichspfennig übernommenen Scheidemünzen zu 2 und 1 Groschen mit dem 1. November 1940 zur Eingiehung aufgerufen. Ab diesem Zeitpunkt ist außer den mit der Eingiehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Der Ehrengerichtshof der Wirtschaft trat nach der Berufung der Reichsgerichtspräsidenten durch den Reichswirtschaftsminister zu seiner ersten Sitzung in der Reichswirtschaftskammer zusammen. Der Vorsitzende des Ehrengerichtshofes, Justizrat Graf von der Goltz, wies auf die Bedeutung der Ehrengerichtshofarbeit der gewerblichen Wirtschaft und des Verkehrs hin. Es sei namentlich möglich, daß ein Unternehmer, insbesondere auch der Leiter der Gruppe der gewerblichen Wirtschaft, ehrenrührige Vorwürfe, die ihm gemacht würden, selbst zur Klärung bringen könne. Andererseits bestehe kein Zweifel, daß die Ehrengerichtshofarbeit der Wirtschaft umgekehrt auch solche Unternehmer rücksichtslos zur Verantwortung ziehen könne, die aus eigenwilligen Gründen ihre Konkurrenten, Kollegen oder Vorgesetzten in der Organisation der Wirtschaft leichtfertig oder gar wider besseres Wissen zu Unrecht verdächtigen oder demontieren. Nach der einseitigen Zusammenfassung sei zu hoffen, daß, soweit nötig, eine schnelle Justiz überall durchgeführt werden könne. Man möge aber die Ehrengerichtshofarbeit der Wirtschaft nicht mit Kleinigkeiten, sondern nur mit wirklich wesentlichen und gräßlichen Verfehlungen in Anspruch nehmen.

Schweinemärkte. Salingen: Zufuhr 119 Milchschweine. Preis für ein Stück 24-32 RM. Handel flau, ein kleiner Rest blieb unverkauft. - Dellingen: Preis für ein Paar Milchschweine 40-58 RM. - Riedlingen: Zufuhr 678 Sauenschweine, 19 Käuer. Preise für Saugschweine 35-55, für Käuer 100-120 RM. Handel lebhaft. - Gallingen: Zufuhr 156 Milchschweine, 16 Käuer. Preise für Milchschweine 50-60, für Käuer 105-111 RM. - Sigmaringen: Zufuhr 549 Milchschweine. Preise 36-62 RM. je Paar. - Ravensburg: Zufuhr 347 Milchschweine. Preise 40-50 RM. je Paar. - Ulm: Zufuhr 110 Milchschweine. Preise 22-32 RM. je Stück.

Kaufmännischer Markt. Zufuhr: 8 Ferkel, 4 ältere Ochsen, 3 Ansellocher, 3 Milchfühe, 9 trächtige Kühe, 11 hochträchtige Kalben, 9 fähbar trächtige, 18 Ansellocher von 6-12 Monaten, 8 von 15-24 Monaten. Preise: Ferkel 280-340, ältere Ochsen 520-550, Ansellocher 450-550, Milchfühe 290-350, trächtige Kühe 420-600, Kalben hochtr. 45-600, fähbar trächtig 370-520, Ansellocher 6-12 Monate 120-220, 12-18 Monate 230-320 RM.

Gehirger Zucht- und Schweinmarkt. Zufuhr: 42 Stück Rindvieh, 105 Schweine. Preise für Rindvieh: 1/2 bis 1/4 jährige 130-100, 1/2 bis 1 jährige 170-250, 1-2 jährige 250-420, trächtige Kühe und Kalbinnen 480-700, Milchschweine 45-60, Käuer 70-80 RM.

Büchertisch

Die Fürsorge des Reiches für Angehörige von Einberufenen. Von Dr. jur. J. Kleinberg, Verwaltungsrechtswissenschaftler. RM. 1.25

Wie kühler ich ohne Weib? Wie mache ich das Weib ohne Schulbesuch? Von Oberregierungsrat R. Herrmann. RM. 1.75

Wie entferne ich Flecken aller Art? Von Drogiensachverständiger J. Jähnig. RM. 0.75.

Alle Bändchen sind im Verlag W. H. Stollfuß in Bonn erschienen und sind in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold erhältlich.

Gebundene: Alfred Schnauser 52 Jahre Calw; W. H. Herrmann 65 J. Calw; Maria Ciper 18 J. Calw.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Nagold, Druck- und Verlagsanstalt; Verantwortlich: Schriftleiter: Fritz Schöler, Nagold. Tel. Nr. 1011/1012

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten und die Helmschlagzeile.

Sind Sie erkältet?

Dann achten Sie darauf, daß nicht durch Vernachlässigung infektöse Folgeerkrankungen auftreten. Sorgen Sie für rasche Wiederherstellung Ihrer Gesundheit. Nehmen Sie vor dem Schlafengehen oder im Bett Kholertran-Mehlensol nach folgendem Rezept: 1-2 Schüsseln Kholertran-Mehlensol und 1-2 gekochene Eigeloch Zucker, mit einer der besten Mehlensol-Wässern gut vermischt, möglichst heiß trinken und dann schlafen. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, noch einige Tage, und zwar 2-3mal täglich einen Teelöffel Kholertran-Mehlensol in einer Tasse Tee, Wein- oder schwarzen Tee.



Sil spült Wäsche weiß und klar!

Keine Chlor

Hergestellt in den Perill-Werken

Nur einmalige Vorführung!

Wasche mit Luft!

Die sensationelle Erfindung!

Probewaschen in Nagold

Dienstag, den 8. Okt., Mittwoch, den 9. Okt. und Donnerstag, den 10. Okt., täglich von 3-4 Uhr und nur Mittwoch abends von 8-9 Uhr im Gasthof zum „Löwen“ (großer Saal)

Keine Waschmaschine, kein Waschtrichter, kein Segeltrich- oder Messingstampfer, sondern eine neue, unwillkürliche Erfindung! - Keine Kaufzwang! - Hausfrauen und Dienstmädchen sind freundlich eingeladen! - Bitte, schmutzige Wäsche mitbringen!

Der Besuch der Vorführung kostet nur eine Stunde, Besucher der Vorführung erhalten Werbeprospekt a. 50 RM. before Vorführung! Eintritt frei! Um schmutzige Erfindungen wird gebittet!

Vorführung: L. Heierlich, München-Ottobrunn, Horst Wessel-Str. 10.

Bitte ausschneiden! Erscheint nur einmal!



Gesund und behermtlich

Teinacher Hirsch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Vertrieben durch die Mineralbrunnen AG, Bad Dürkheim

Gebrauchter, aber guterhaltener **Leimofen** sowie ein größeres Quantum **Zinkzulagen** entbehrlichkeitshalber abzugeben. G. Schübel, Möbelfabrik Schopfloch b. Freudenstadt.

Ehrlichen fleißigen **Bäckerlehrling** sucht Wilhelm Burger, Bäckerei Pforzheim, Lußenstraße 43

Schön möbl. **Zimmer** mit Wohnküche zu vermieten Angebote unter Nr. 557 an den „Gesellschafter“.

Neue **Modellerbogen** D. R. G. M. deutsche, französische u. englische Flugzeugtypen zum naturgetreuen maßstäbl. Nachbau (1:33 1/3) herausgegeben vom Korpsführer des NS-Fliegerkorps 1 Bogen 50 Pfg. G. W. Zaiser, Nagold.

Wir haben am Mittwoch auf dem Calwer Markt einen größeren Transport hochtragender, gutgewöhnter **Kühe und Kalbinnen** zum Verkauf stehen.



Wilhelm und Emil Schill, Neubulach. Soeben erschien das reichhaltige, mit vielen Karten, den Wehrmachtsberichten, Feldmarschällen, Generalen, sämtlichen Ritterkreuzträgern u. v. a. versehen **Sonderheft**

„Der deutsche Sieg im Westen“

Für 50 Pfennig das Stück vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser - Nagold**

Sehr praktisch sind Durchschreibedruckmaschinen!



Die verschiedensten Ausführungen in Blocks, Büchern und Formularsätzen liefert preiswert **Druckerei Zaiser-Nagold** Fernruf Nr. 429

